

Spaß inklusive

Handicap International unterstützt sportliche Aktivitäten für Menschen mit Behinderungen

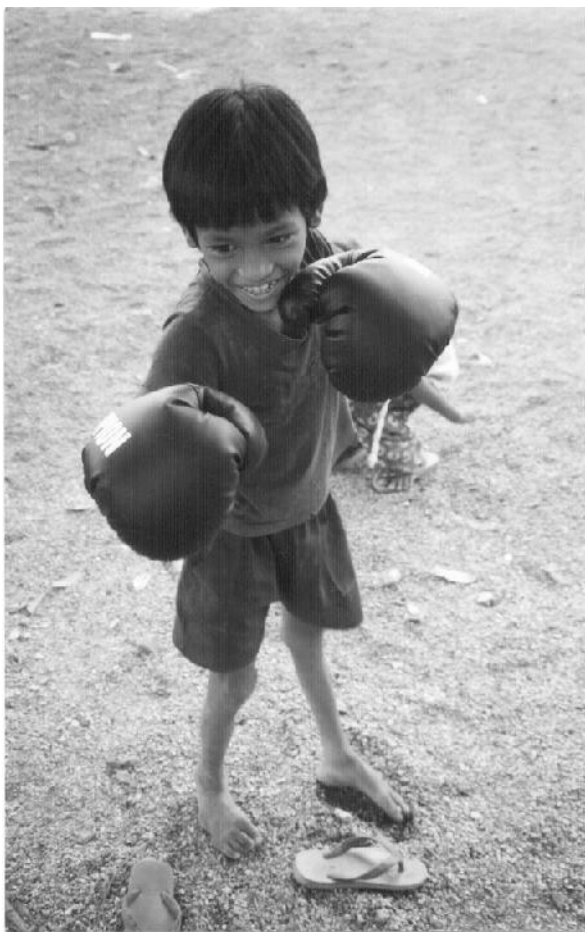
von **Stefanie Ziegler**

Bei sportlichen Aktivitäten findet eine Integration von Menschen mit Behinderungen oft wie selbstverständlich und »nebenbei« statt. Die Autorin beschreibt den Ansatz und das Umfeld eines Projektes der Hilfsorganisation Handicap International in Battambang / Kambodscha, das sich die Förderung der Integration von Menschen mit Behinderungen zum Ziel gesetzt hat.

In Kambodscha sind bis heute die Auswirkungen der 25 Kriegsjahre zu spüren: Das Land ist von unzähligen Minen verseucht, ihre Anzahl schätzen Experten auf vier bis sechs Millionen. Noch heute werden jeden Monat mehr als 80 Personen Opfer von Minenunfällen. Diese Unfälle und die daraus resultierenden Operationen und Amputationen sind nicht die einzige Ursache für den hohen Prozentsatz an Menschen mit Behinderungen in Kambodscha: Armut und die harte physische Arbeit tragen ihren Teil dazu bei. Mehr als zwei Prozent der kambodschanischen Bevölkerung sind laut offiziellen Daten von Behinderungen betroffen. Die Mehrheit dieser Menschen lebt auf dem Land (81,5 Prozent), während die meisten für sie bestimmte Dienstleistungen von städtischen Einrichtungen vor allem in der Hauptstadt Phnom Penh angeboten werden.¹

Schuldgefühle fördern gesellschaftlichen Ausschluss

Im Vergleich mit anderen südostasiatischen Ländern ist die Bevölkerung Kambodschas sehr homogen: Die Mehrheit (90 Prozent) gehört zur Gruppe der Khmer und ist buddhistischen Glaubens. Teil dieser Lehre ist der Glaube an die Wiedergeburt ebenso wie die Sorge um Schwache und Hilfsbedürftige. Auslegungen tendieren aber dazu, Behinderung als Strafe für die in früheren Leben begangenen Sünden zu



© G. P. POLONI, Handicap International Belgien

Kleiner Junge boxt sich durch.

sehen. Das führt zu einem Schuldgefühl bei den Betroffenen und fördert ihren gesellschaftlichen Ausschluss und führt zu deren Diskriminierung und Marginalisierung. Damit definieren kulturell wahrgenommene Defizite und die als negativ empfundenen Abweichungen von gesellschaftlichen Normen und Standards den einzelnen Menschen; vorhandene Fähigkeiten und wertvolle Eigenschaften blei-

ben unbeachtet. So wird eine ursprünglich physische oder psychische oder soziale Behinderung.²

Genau hier setzt die Integration durch sportliche Aktivitäten an: Neben der Unterstützung der körperlichen Beweglichkeit und Fitness sollen auch psychologische und soziale Fähigkeiten gefördert werden. Sportlich aktive Menschen sind durch die physische Betätigung nicht nur besser in der Lage, Spannungen abzubauen, die sportlichen Aktivitäten verlangen von ihnen auch eine engagierte Interaktion mit der Umgebung: Auseinandersetzung mit dem Umfeld und dessen Analyse, Entscheidungsfindung, Entwickeln einer Strategie und Positionierung. Durch das Erfahren der eigenen Leistungsmöglichkeiten verändert sich das Bild vom Ich und dem eigenem Körper, eigene Möglichkeiten

und Grenzen können bewusster wahrgenommen und Unterschiede leichter akzeptiert werden. Sportliche Aktivitäten ermöglichen aber auch die soziale Förderung und unterstützen so die Integration von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft: Bezie-

Die Autorin ist Ethnologin und seit 2001 als Programmreferentin bei Handicap International, München tätig.

Impressum

südostasien

Zeitschrift für Politik • Kultur • Dialog

Diese Zeitschrift ist hervorgegangen aus dem **philippinenforum**, 10. Jahrgang, und den **südostasien informationen**, 13. Jg. Die Jahrgangszählung der **südostasien informationen** wird fortgesetzt.

Unsere Arbeit wird vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland durch den ABP gefördert.

Herausgeber: philippinenbüro e.V. und Verein für entwicklungsbezogene Bildung zu Südostasien e.V.

Anschrift: philippinenbüro, Südostasien Informationsstelle im Asienhaus, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel: 0201 – 83038-18/-28, Fax: 0201 – 83038-30

E-Mail Box im Internet:

philippinenbuero@asienhaus.de,

soainfo@asienhaus.de

Homepage: www.asienhaus.de

Redaktion dieser Ausgabe: Saskia Busch (v.i.S.d.P.), Warsito Ellwein, Niklas Reese

mitgearbeitet haben: Monika Arnez, Heike Aurin, Melahayati Badruddin, Ulrike Bey, Maria Blechmann-Antweiler, Michaela Böhm, Hiltrud Cordes, Juan Dela Cruz, Mathias Diederich, Harriet Ellwein, Genia Findeisen, Malte Fischer, Anne Fritsche, Klaus Fritsche, Brigitte Geske-Scholz, Gian Gianan, Maïke Grabowski, Gabie Hafner, Stefanie Hensengerth, Alexander Horstmann, Jeffrey Jeturian, Rolf Jordan, Eberhard Knappe, Simone Königer, Kristin Kupfer, Antonius Larenz, Nha Trang Le, Elli Maier, Noel H. B. Lungay, Michaela Müller, Sandra Müller-Stopper, Roland Platz, Tina Pfeiffer, Patrick Raszelenberg, Britta Röttger, Stephan Schepers, Manuel Schmitz, Reinhold Schlimm, Lothar Schreiner, Jörg Schwieger, Fritz Seeberger, Soe Moe Oo, Babak Tavassolie, Anke Timmann, Manuela Volkmann, Gudrun Witte, Susanne Wunsch, Stefanie Ziegler, H.-B. Zöllner
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Gestaltung der Titelseite: Ismaya

Satz: K. Marquardt, Herne

Druck: Druckwerk, Dortmund

Auflage dieser Ausgabe: 1200

Berichtszeitraum 20.2.-10.6.2004

ISSN-Nr.: 1434-7067

Preis: Einzelausgabe 5 € (zzgl. Porto)

Abonnement (4 Ausg./Jahr inkl. Porto)

BRD: Einzelpersonen 20 €

Inst./Förderabo 40 €

Ausland: Einzelpers. 28 €

Inst./Förderabo 50 €

Luftpostzuschl. 13 €

Die Abonnementgebühren sind im voraus fällig. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht spätestens einen Monat nach Zusendung des letzten Heftes schriftlich gekündigt wird. Für Vereinsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Konten:

Spk. Bochum (BLZ 43050001) 30302491

Postgiro Dortmund (Dtmd.) Nr. 1748-460

Copyright: Redaktion und Autor(inn)en; Nachdruck nur nach Absprache mit der Redaktion, Vervielfältigung für Unterrichtszwecke erlaubt und erwünscht.

Eigentumsvorbehalt:

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift so lange Eigentum des Absenders, bis sie den Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Nächster Redaktionsschluss: 9.8.2004

lungsfähigkeit und Kommunikation entwickeln sich, persönliche Erfolge zeigen sich auf schulischer und beruflicher Ebene. Das soziale Image verändert sich nicht nur im persönlichen, sondern auch im öffentlichen Bereich: Eine Person wird aufgrund ihrer Fähigkeiten wahrgenommen, die Behinderung ist nicht mehr das Hauptcharakteristikum.

Der Ansatz von *Handicap International* (HI) ist es, Menschen mit Behinderungen schrittweise den Zugang zu sportlichen Aktivitäten zu ermöglichen. Dabei ist zunächst meistens die physische Rehabilitation auf therapeutischem Niveau der Ausgangspunkt. Häufig stellt dieser erste Kontakt eine Initiation in diesem Bereich dar — aus mühsamen Körperübungen wird Freude am Spiel. Aus der Therapie heraus kann dann das Bedürfnis entstehen, eine bestimmte Disziplin intensiver zu verfolgen und sich darin zu entwickeln. So wird aus der Freude am Spiel eine wichtige Freizeitbeschäftigung. Ein ernsthaftes Engagement bedeutet in der Folge dann oft eine Spezialisierung mit dem Ziel, auch im Wettbewerb mit anderen bestehen zu können; und so entwickelt sich Freizeitvergnügen zum Leistungssport.

HI unterstützt sportliche Aktivitäten für Menschen mit Behinderungen in drei Bereichen:

- Unterstützung lokaler Strukturen: Vereine, Verbände, Clubs
- Ausbildung von Trainern und Trainerinnen
- Unterstützung größerer Sportereignisse

Im Rahmen einzelner Projekte oder auf der Grundlage eines Mischkonzeptes fördert HI diese Bereiche. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei Frauen, Kindern und minderjährigen Jugendlichen mit Behinderungen. Ein gutes Beispiel für ein solches Mischkonzept ist das Sportprojekt in Battambang/Kambodscha: Dort unterstützen verschiedene Vereine und Clubs »von und für Menschen mit Behinderungen« gemeinsam die unterschiedlichsten sportlichen Aktivitäten in den drei oben genannten Bereichen. Grundlage dafür bilden zwei Konzepte: Der sogenannte Basissport mit sozialer Funktion und die Wettkampfsportarten, die entsprechend der Zielgruppe oder des Individuums ausgewählt und weiterentwickelt werden. So hat in Battambang eine lokale Arbeitsgruppe folgende Aktivitäten ausgearbeitet: Entwurf eines Angebotes an sportlichen Aktivitäten für den Alltag, zum Beispiel Badminton, Fußball, Volleyball, Speerwerfen, Kugelstoßen, Wettlauf für Rollstuhlfahrer oder Amputierte, Marathonlauf, Rollstuhl-Basketball, etc.; gründliche Vorbereitung eines Sportlerteams auf den internationalen Halbmarathon 2000 in Siem Reap sowie die Planung des regionalen Tages des Sports für Menschen mit Behinderung im Dezember 2000 in Battambang.

Der Projektansatz traf auf Unverständnis

Zunächst traf der Projektansatz auf Unverständnis und die Ver-



© Handicap International Belgien

Das Sportcamp hat viele Vorurteile überwunden.

antwortlichen stießen sowohl bei der Bevölkerung als auch bei den betroffenen Familien auf viele Vorurteile. Dabei galt und gilt es nicht nur, sich mit der theologisch-kulturell geprägten Schuldfrage auseinander zu setzen, zumeist geht es um ganz handfeste Probleme des Alltags: Sport ist Luxus, das Überleben der Familie steht im Vordergrund. In dem Augenblick, in dem der Ressourcenmangel zumindest vor-

übergehend behoben ist und Essen, Transportmöglichkeiten und Unterkunft durch das Projekt gesichert sind, steigen auch das Interesse und die Begeisterung an sportlichen Aktivitäten. Ein weiteres Problem ist die Tatsache, dass in Kambodscha Sport und Freizeit ein Vorrecht der Männer ist; Frauen haben keinen Anspruch darauf, kaum Zeit und Gelegenheit dafür. Das Projekt bietet hier einen kulturell akzeptierten Freiraum.

Aber bereits die ersten Erfolge des Projektes sprachen für sich, und so gelang es der lokalen Arbeitsgruppe in Battambang innerhalb kürzester Zeit, ein Netzwerk zwischen Regierungsinstitutionen und interessierten Nicht-Regierungsorganisationen, nationalen und internationalen Einrichtungen aufzubauen. Inzwischen können sie eine stolze Bilanz ziehen:

Kinder mit Behinderungen spielen mit Gleichaltrigen ohne Behinderungen, selbständig und aus eigener Initiative.

Inzwischen liegt der Prozentsatz von Mädchen, die an den angebotenen sportlichen Aktivitäten teilnehmen, bei fast 50 Prozent.


Mit dem wachsenden Selbstbewusstsein sind die Betroffenen in der Lage, ihre Bedürfnisse nicht nur zu äußern, sondern gegebenenfalls auch gegen Widerstand durchzusetzen.



© Handicap International Belgien

Nicht Resignation, sondern die Freude am Sport bewirkt vieles.

Alle arbeiten gemeinsam daran, Menschen mit Behinderung zu ihrem Recht auf ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu verhelfen. Dabei geht es nicht nur darum, wie sich Menschen mit Behinderungen möglichst gut an die gesellschaftlichen Normen und Standards anpassen und sich integrieren können. Viel wichtiger ist die Tatsache, dass von der Umwelt eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen und ebenfalls ein Prozess der Anpassung eingefordert wird. So sollen neue Formen des Zusammenlebens ge-

funden und eine gegenseitige Integration gefördert werden. 

Literatur

- 1) JICA-Studie – Landesprofil: Study on Persons with Disabilities, Cambodia, February 2001.
- 2) Study on Rehabilitation through sports activities of youth with disabilities, Isabelle Plumet / Handicap International, Cambodia, September 2001

Unsere neue Publikation »Fun Inclusive!« soll Institutionen, Organisationen, Physiotherapeuten, Lehrer und vor allem Kinder und Jugendliche dazu inspirieren und motivieren, den Sport als Mittel zur Zusammenarbeit zu nutzen. Das Hauptziel ist es, einige Richtlinien zu schaffen, mit denen Sport und Spiel als Mittel zur Rehabilitation und Integration von Kindern mit Behinderungen eingesetzt werden kann. Sport und Spiele geben Kindern mit Behinderungen sowohl die Gelegenheit als auch den Raum, neue Wege zu entdecken, die Probleme zu bewältigen, die ihnen der Alltag stellt. Durch die Einbeziehung der Kinder in die Vorbereitung von Spielen, der Aufstellung von Teams und der Übernahme einer bestimmten Aufgabe, bekommt ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstachtung einen großen Anstoß. Sport ist einer der einfachsten Wege, soziale Interaktion zu erreichen und Kontakte zu initiieren und zu erleichtern. Nicht zuletzt können diese Aktivitäten auch als Forum dienen, das Informationen zur Verfügung stellt und das Bewusstsein schärft für die Situation von Menschen mit Behinderungen und das weltweit. Diese Broschüre wurde von Handicap International Deutschland entwickelt. Sie wird demnächst auch ins Französische und Russische übersetzt.

Auf der Homepage von HI kann das Handbuch zu Handisport unter <http://www.handicap-international.de/projekte/funinclusive.html> heruntergeladen werden.